

Das Sakrament der Versöhnung



Jesus Christus – Zeichen unserer Versöhnung

Jesus Christus steht im Mittelpunkt unseres Glaubens: Durch ihn befreit Gott Menschen von Schuld, er schenkt Versöhnung und Frieden. Jesus Christus selbst ist unser Sakrament der Versöhnung mit Gott. Sein Name ist Programm, denn der Name „**Jesus**“ bedeutet: „**Gott rettet und heilt**“.

„Rettung und Heil“ ereignen sich vor allem dann:

- wenn Vergebung und Frieden geschenkt werden:
- wenn Menschen – vielleicht nach langen Konflikten - miteinander reden
- wenn sie miteinander einen neuen Anfang wagen oder einander auch einfach nur in Frieden gehen lassen können.

„Rettung und Heil“, das kann auch bedeuten sich **Vergebung zusprechen zu lassen, sich selbst verzeihen zu können und Frieden zu finden mit den „Brüchen“ im eigenen Leben**. Nach solchen heilsamen Erfahrungen sehnen wir uns, um mutig nach vorne schauen zu können und froh zu werden am Leben und an unserem Christsein.

Jesus Christus hat seiner Kirche ein Sakrament des Friedens geschenkt: das **Sakrament der Versöhnung, die Beichte**. Dieses sogenannte „Buss-Sakrament“ ist – anders als z.B. die Taufe – nichts Einmaliges, sondern ein Geschenk für's Leben. Immer wieder dürfen Christen um dieses Sakrament bitten.

Warum beichten?

Manchmal wiegt Schuld so schwer in unserem Leben, dass sie uns regelrecht behindert:

- wie ein Klotz am Bein
- wie ein viel zu enges Kleidungsstück
- wie ein Schneckenhaus, in das wir uns zurückgezogen haben.



Oder es sind unsere vielen alltäglichen Halbheiten, an denen wir leiden und die uns hindern, menschlich und geistlich zu wachsen. Vergebung von Gott her ist hier im wahrsten Sinne des Wortes erlösend – befreiend – freimachend – herausführend aus unserem eigenen Schneckenhaus der Schuld, in das wir uns verkriechen.

Papst Franziskus schrieb 2015 in seiner Eröffnungsbulle zum ausserordentlichen Heiligen Jahr der Barmherzigkeit: **„Auf die Schwere der Sünde antwortet Gott mit der Fülle der Vergebung. Die Barmherzigkeit übersteigt stets das Mass der Sünde, und niemand kann der verzeihenden Liebe Gottes Grenzen setzen.“**

Wer diese Liebe Gottes an sich selbst erfahren hat, soll sie weiterschenken an andere: „Wir sind also gerufen, Barmherzigkeit zu üben, weil uns selbst bereits Barmherzigkeit erwiesen wurde.“ **Das heisst nicht nur, dass wir einander verzeihen sollen, weil Gott uns verzeiht, sondern dass wir als Christen aufgerufen sind, Gottes Güte erfahrbar zu machen, wo auch immer Menschen in Not sind:** „Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben, Nackte bekleiden, Fremde aufnehmen, Kranke pflegen, Gefangene besuchen und die Toten begraben ... den Zweifelnden recht raten, die Unwissenden lehren, die Sünder zurechtweisen, die Betrübten trösten ...“

So ist Vergebung zu erfahren, zu schenken und zu leben ein Auftrag, der an alle Christen geht.

Wenn wir uns ehrlich mit diesen urpersönlichen Fragen befassen, geschieht ein tiefes **Heimkehren zu Gott** und zu uns selbst: heim in das Vertrauen, in die Wahrheit über uns selbst, in die Dankbarkeit für das, was uns geschenkt ist, und in unsere Berufung als Mensch und Christ. Im Sakrament der Versöhnung wachsen wir tiefer hinein in unser Christsein, und **Gott erneuert in uns das, was in der Taufe begonnen hat.**

Warum bei einem Priester beichten?

Seit der Urkirche gehört die „Beichte“, also das Bekenntnis des eigenen Versagens zum Leben eines Christen hinzu.

So heisst es im Jakobusbrief (5,16):

*„Bekennt einander eure Sünden,
und betet füreinander,
damit ihr geheilt werdet.“*



Wer anderen seine Schuld bekennt, bleibt ehrlich mit sich selbst und hält die Sehnsucht wach, ein anderer und eine andere zu werden. In diesem Sinne ist die **Beichte etwas Urmenschliches und Urchristliches**.

Jeder und jede kann jedem und jeder beichten in diesem allgemeinen Sinn. Durch die ganze Kirchengeschichte hindurch gibt es daher auch die sogenannte „Laienbeichte“. Ein Christ sucht einen anderen erfahreneren Christen auf zum vertrauensvollen Gespräch; sie beten miteinander – auch um innere Heilung und Vergebung von Schuld. Wer in diesem Sinne bei einem Mitschristen beichtet, der kein Priester ist, darf vertrauen, dass auch hier Versöhnung geschenkt wird.

Und doch wird es im Leben manchmal Situationen geben, wo wir spüren: Hier geht es um ganz Wichtiges! Dann kann es notwendig werden, dass wir bei einem Priester beichten, um im Sakrament freigesprochen zu werden und heimzukehren zu Gott und in die volle Gemeinschaft der Kirche.

Der Priester vergibt uns die Sünden, die wir bereuen, nicht nur im Namen Gottes, sondern auch im Namen der Kirche. Viele sagen: „Das mache ich mit Gott alleine aus ... dafür brauche ich keinen Amtsträger!“

Doch in der Lossprechung darf uns der Priester Kraft seiner Weihe einerseits im Namen Gottes die Vergebung zusprechen und unsere Sünden vergeben, aber auch im Namen der Gemeinschaft der Gläubigen, die ich durch mein Fehlverhalten auch in einen „schlechten Ruf“ gebracht habe, weil ich mich als Teil dieser Christenfamilie nicht so verhalten habe, wie es nötig und gut gewesen wäre. Und schlussendlich darf der Priester auch im Namen all jener Vergebung schenken, an denen ich schuldig geworden bin und die ich nicht persönlich um Verzeihung bitten kann.

Das Sakrament der Versöhnung, die Beichte, versöhnt mich also:

- **mit Gott**, der die Liebe und Barmherzigkeit ist
- **mit der Gemeinschaft der Christen**, die mit mir unterwegs sind und doch durch mein Fehlverhalten auch in ein schlechtes Licht gerückt wurden („Diese Messgänger und Beter sind ja auch nicht besser als alle anderen!“ hören wir oft sagen, wenn ein Christ sich falsch verhält)
- **mit jenen Menschen, an denen ich schuldig geworden bin** – zum Beispiel auch dadurch, dass ich ihnen etwas Gutes, das ich hätte tun können, nicht getan habe
- **mit mir selber**, da ich durch die Kraft des Geistes erneuert werde und Gott mir durch die Lossprechung jenes Bild in die Seele prägt, welches ich durch mein Fehlverhalten verdreht habe und verschwimmen liess

In der Beichte können Sie ein **persönliches Bekenntnis** ablegen. Ein solches Bekenntnis soll nicht nur unsere Schuld beinhalten; wir dürfen hier auch freudig benennen, was Gott uns schenkt. Es kann sich orientieren an folgenden vier Fragen:

- Woran leide ich zurzeit?
- Wofür bitte ich um Vergebung?
- Wofür bin ich dankbar?
- Was möchte ich in Zukunft anders machen?

In der Antwort auf diese Fragen können die Reue über die geschehene Schuld und unser **Vorsatz**, in Zukunft anders zu handeln, zum Ausdruck kommen.

Im Anschluss an Ihr Bekenntnis spricht der Priester mit folgenden Worten:

**Gott der barmherzige Vater
hat durch den Tod
und die Auferstehung seines Sohnes
die Welt mit sich versöhnt.
Durch den Dienst der Kirche
schenkt er dir
Vergebung deiner Sünden
inneren Frieden,
die Kraft dein Leben zu bessern
und zu meistern.
So spreche ich dich los
von all deinen Sünden
im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.**



Gott vergibt all-täglich!

Gott verzeiht –
das ist eine unumstössliche Wahrheit.
Er steht immer mit offenen Armen da
und will uns an sein Herz drücken.
Wenn Gott verzeiht, dann dürfen auch
wir einander verzeihen
und auch uns selber
Vergebung schenken
für unsere Unzulänglichkeiten,
Fehler und Sünden.



Das Sakrament der Versöhnung ist eine **herausragende Weise, Gottes barmherzige Liebe zu erfahren**. Deshalb nennen wir es auch das „Fest der Versöhnung“.

Neben diesem „grossen Fest“ gibt es viele alltägliche Wege, auf denen wir uns aufmachen können Gottes Vergebung zu suchen und zu finden:

- in einem ehrlichen Beten der Vater-unser-Bitte „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“
- beim Beten eines Bußpsalms, z.B. Psalm 51 oder Psalm 130
- beim Besuch eines Bussgottesdienstes oder einer Versöhnungsliturgie
- beim Wallfahren oder Fasten
- vor allem aber in Werken der Nächstenliebe, den sogenannten „Werken der Barmherzigkeit“

Wer auch immer das eigene Herz weit macht für Gottes Liebe und diese Liebe weiterschenkt an Menschen, die in Not sind, darf vertrauen, dass Gottes vergebend und neuschaffend da ist.



Beichtgespräche - Seelsorgegespräche

In der Pfarrei Naters
ist **jeden Samstag**
von **18.00-18.45 Uhr**
Beichtgelegenheit.

In der Pfarrei Mund
werden Beichtzeiten
in der Karwoche angeboten.



Der Pfarrer und der Kaplan sind **jederzeit bereit, auf Anfrage Seelsorgegespräche zu führen**, in denen Sie Ihr Leben gemeinsam reflektieren, den gemachten Weg miteinander nachgehen, Lösungen für Probleme andeuten, miteinander beten, die Erfahrung eines offenen Ohrs und eines verständnisvollen Herzens spüren und auch den Segen für einen Neustart durch das Geschenk der Lossprechung erfahren können.

Melden Sie sich ohne Hemmungen persönlich bei Ihnen:

Pfarrer Brunner	Natel	079 212 36 54
	Email	brunnerjp@bluewin.ch
Kaplan Chennellyil	Natel	079 692 48 80
	Email	chennellyilcst@gmail.com
Pikettnummer	Telefon	027 923 06 71

„Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat. Wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben!“ (1 Joh 4,10.11)

Dieses Dokument über das Sakrament der Versöhnung bezieht sich in grossen Teilen auf die Ausführungen des Bistums Mainz. Den Redaktorinnen und Redaktoren ihrer Homepage ein herzliches Vergelt's Gott für ihre Grundlagenarbeit! Siehe: <https://sakramente.bistummainz.de>